

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Amliches Verordnungsblatt des Magistrats in Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Halle'sche Wageblatt.

Abonnement 50 Wtg. pro Monat frei im Haus.
 Durch die Post unter Nr. 2558 Wtg. 1.50 per Quert. vgl. **Veränderung** vom 1. d. M. in der Halle a. S. und in den umliegenden Gemeinden.
Druck-Expedition:
 Große Ulrichstraße Nr. 14 (Halle'sche Buchdruckerei).

**Kupferne Zeichnungen von berühmten Meistern entworfen.
 Erhalten in jeder Nummer gegen 2 bis 3 Wtg.**

Halle'sche neueste Nachrichten.

Wie die **Reaktion** heranzukommen.
 Wilhelm Siedl, **Minister**, (Freitag 27. März) wurde in **Frankfurt** von **Preußen** aus **Frankfurt** nach **Halle** gekommen.
Wahl in **Halle** am 27. März.
Veränderung vom 1. d. M. in der Halle a. S. und in den umliegenden Gemeinden.
Druck-Expedition:
 Große Ulrichstraße Nr. 14 (Halle'sche Buchdruckerei).
Veränderung vom 1. d. M. in der Halle a. S. und in den umliegenden Gemeinden.
Druck-Expedition:
 Große Ulrichstraße Nr. 14 (Halle'sche Buchdruckerei).

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.

Wer ein reichhaltiges, gut unterrichtetes Wochenblatt lesen will, der abonnire auf den

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Amliches Verordnungsblatt des Magistrats
 mit den wöchentlichen Gratisbeilagen „Der Bauernfreund“ und „Halle'sche Familien-Blätter“.

Abonnement pro Monat 50 Pfennige frei ins Haus.

Der „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“ erscheint täglich Nachmittags, außer Sonntags, und orientirt seine Leser durch populäre geistreiche Leitartikel über alle wichtigen politischen Vorkommnisse und Tagesfragen und giebt in einer fesselungsvollen Sprache eine übersichtliche Zusammenfassung der allgemeinen politischen Lage. Ein ansehnliches Verzeichniss und gute Informationen ermöglichen es, die Leser des „General-Anzeiger“ aufs Schnellste über alle Ereignisse von allgemeinem Interesse auf dem Laufenden zu erhalten. Große Sorgfalt verwendet der „General-Anzeiger“ auf die Berichterstattung über alle Vorgänge in Halle und Umgegend und ist der „General-Anzeiger“ zweifellos das bestunterrichtete Blatt in allen kommunalen Angelegenheiten der Stadt Halle.

In ausführlicher Weise berichtet der „General-Anzeiger“ ferner über Theater und Musik, Gerichtsverhandlungen, Vereinsangelegenheiten und alle sonstigen bemerkenswerten Ereignisse. Der „General-Anzeiger“ ist zugleich amtliches Verordnungsblatt des Magistrats in Halle a. S. und enthält somit alle Befehls- und Anordnungen des Magistrats offiziell nur in dem „General-Anzeiger“ für Halle und den Saalkreis. Die Haltung des „General-Anzeiger“ ist absolut unparteiisch.

Dem Sinne der Zeit entsprechend wird der „General-Anzeiger“ von jetzt ab mehrfach Illustrationen über bemerkenswerte Vorgänge bringen, womit wir bereits den Anfang machten und damit bei unseren Verehrten Lesern vielen Beifall fanden.

Für das Heftchen erwarten wir für das nächste Vierteljahr von unserer hochgeachteten Mitarbeiterin **H. Corony** einen sehr interessanten Roman betitelt:

Die Erben von Waldheim.

Der Roman ist außerordentlich fesselnd geschrieben, und dürfte deshalb unsere erschöpften Leser von Anfang bis zu Ende in dauernder Spannung erhalten.

Gleichzeitig empfehlen wir den „General-Anzeiger“ als wirksamstes Infektionsorgan.

„General-Anzeiger“ hat nachweislich die größte Platz-Auflage aller in Halle erscheinenden Zeitungen.

Befehlungen auf den „General-Anzeiger“ werden von allen Pöstenhalten unter Nr. 2558 des Postverzeichnisses, von Filialen, Lokalen und Expeditionen des „General-Anzeiger“ jederszeit entgegen genommen.

Harte Schule.

Roman von E. Geibheim. (Nachdruck verboten.)

22) Gijela hörte aus dem nun allgemein gewordenen Gespräch mit Erschaun, daß die beiden anderen Damen Frau Niedhofer nur Wih Fullerton oder auch allem Fullerton nannten, was wohl ihr Mädchennamen gewesen sein mochte, obwohl sie das Deutsche nicht wie eine Ausländerin sprach.

Ebenso erfuhr sie, daß Herr Niedhofer das Glück gehabt hatte, eine nicht erhoffte, nicht unbedeutende Erbschaft zu machen, welche ihn veranlaßte, „umzugelitten“.

Die Damen zweifelten, ob ihm der Vererbhandel auf die Dauer behagen würde.

„O, meinem Manne schon, aber wie ich es ausfallen soll, ist meine größere Sorge“, sagte überdies Frau Niedhofer.

Nun, bei Ihres Mannes toller Gierigkeit, das lassen's nur zu sein! Ich hab' manchmal wirklich gedacht, wenn er Ihnen so nachahf mit seinen großer Feuerungen, er wird Sie noch mal umbringen vor lauter Ehr' und Hoferei.“

„Ach, laßt das!“ wehete Frau Niedhofer den Klauernden. „Eben darum muß ich davon lassen, es wird nur sehr langweilig sein.“

Sie begann von andern Dingen zu reden, aber es dauerte nicht viele Minuten, so waren alle drei Damen wieder in ein Gespräch vom größten Theil ganz räthselhaft unerfindliches Gespräch vertieft, woraus sie allerlei hörte von großen Erfolg, „riesigen Vpplaus“, von einem fremden Direktor und von einer Dame, die durchaus darauf bestand, ihr eigenes Pferd mitzubringen, was als ein Zeichen großen Wohlthums und Stolzes aufgeführt zu werden schien.

„Aber ein bißl' ich mir von Clemens aus“, plauderte Frau Niedhofer weiter. „Ich will ihm zwar meine ganze Karriere zum Opfer bringen, aber er muß mir dafür auch erlauben, daß ich mir in unserem Hause ein Stübchen einrichte,

* Was in der Welt vorgeht.

Halle, 26. März.

Wohl nirgends hat ein Zweifel mehr herrschend über das Schicksal des Flottenreglers, und die Haltung der Parteien bei der zweiten Lesung beliehen im Fleumen des Reichstages nur deshalb keine Verheerung. Interessant war die Stellungnahme des Centrums, welches bekanntlich nicht geschlossen für die Vorlage stimmte, sondern sich in zwei theilweise sehr ungleiche Theile getrennt hat. Die größere Hälfte trat durch ihre Vertreter, die Herren Dr. Lieber, den semänthischen Sachverständigen seiner Partei und den süddeutschen Freiherren v. Herffing lebhaft und mit Wärme für die Vorlage ein, während der Herr Domkapitular Dr. Schädler aus Bamberg die Unersitzlichkeit der Regierung bestrich, die Verprechungen beliehen für eitel hielt und auf die „Handelbarkeit“ der Staatssekretäre hinwies. Ebenso wie auf Herrn Hofmann Admiral Tirpitz gefolgt sei, so könnten auch die Lage des letzteren gestillt sein, und für keinen Nachfolger bestände dann die Bindung der Regierung nicht. Daß die Flottenfrage an dem Centrumssturz nicht gerührt hat, beweisen die Bemühungen der Parteileder, die Heftigkeit der Fraktion in anderen Angelegenheiten zu betonen, und die Auslassungen der „Germania“, daß von einer thatsächlichen Spaltung nicht die Rede sein könne.

Der Kampf ist nun ausgefochten; die Rothwendigkeit der Ver Stärkung unserer Flotte hat wohl von keiner Seite ernstlich bezweifelt werden können, und der Auffassung, der unsere Industrie in den nächsten Jahren durch den Bau der Kriegsschiffe erfahren wird, dürfte vielleicht auch die Befürchtung mancher dem Plane der Regierung Abgeneigter jenseitern.

Die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und England sollen baldigt wieder geregelt werden, wenn auch vorläufig nur durch einen provisorischen Handelsvertrag, der dem Reichstage bald zugehen wird. Man darf erwarten, daß die Verhandlungen über dieses Provisorium ein Vorbild sein werden zu den Debatten, welche später einmal über die Erneuerung unserer Handelsverträge im Reichstage stattfinden werden, und mit großer Spannung muß man den Haltung der Regierung bei jener Verhandlung entgegensehen.

Scheitern wir und nun in Auslande um, so sind besonders hervorzuheben Ereignisse nicht zu verzweifeln. In Ostpreußen-Langen ist endlich das Parlament wieder zusammengetreten, um gleich wieder mit einem neuen Standal zu beginnen. — Was die Demonstrationen gegen den Präsidenten Dr. Fuchs betrifft, so ist es unendlich, weshalb die Obedienz in jold verdienstlicher Weise gegen ihn auftrat, wenn er auch im Präsidium Demokratisierung angeordnet hat, so war sein Auftreten doch stets korrekt, und in unparteiischer Weise hat er seines Amtes gewaltet. Um Uebeln machen sich die Anzeigen bemerkbar, daß eine Verhöhnung der Gemüther eintritt, und daß an eine einigermaßen fruchtbringende Thätigkeit wieder gedacht werden kann.

Dem Sultan ermaßen wieder mancherlei Sorgen. Trotz aller friedlichen Versicherungen ist es Thatfache, daß in Macedonia große Unruhe herrscht und eine große Gefahr für die Ruhe vorhanden ist. Alle nur irgendwie verfügbaren Truppen werden deshalb an die bulgarische Grenze vorgepostet. Auch die Ernennung des katolischen Bischofes in Solo durch türkische Soldaten wird zu Weirungen führen, da sich Frankreich der Sache annimmt und bereits ein Kriegsschiff nach Solo geschickt hat.

In Ohalien haben die Dinge keine weitere Umwidlung erfahren. China möchte den Forderungen Rußlands sich gern entziehen, was ihm aber auf die Dauer kaum gelingen dürfte. Von Arthur und Lattinoman werden wohl in russischer Feilg übergehen, wenn auch nur als „Nahrung“.

Der englische Premierminister Lord Salisbury fühlt das Bedürfniss, sich von seinen Aemtern und Würden zurückzuziehen. Da sein Gesundheitszustand nicht der beste ist, so ergehen die Demissionserklärungen so unumwählig. Neben Vallour und Chamberlain tritt der Herzog von Devonshire als Bewerber um den Premierposten auf.

Vorgelegte finden sich Erweiterungen statt über die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien. So wiederholt sich die Redungen aus lauten und so klar auch festzuhalten scheint, daß die Katastrophe auf dem Panzer „Maine“ durch eine Einwirkung von außen hin erfolgt ist, wir hatten Recht mit unserer von vornherein ausgesprochenen Annahme, daß es zu einem Kriege nicht kommen wird, da die Verantwortung für die Herabwürdigung eines solchen Feindes beiden Staaten tragen will!

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 25. März. (Sonntagsnachricht.) Der Kaiser traf am Mittag um Uhr 45 Min. in Bremen ein am Kaiserhof an, wo die bereits vorher aus Bremen eingetroffenen Teilnehmer an der Seifahrt den Monarchen begrüßten. Beim Schnellzug „Kaiser Wilhelm der Große“ hatte die Garnison mit Musik Aufstellung genommen. Der Kaiser begab sich sofort mit Begleite an Bord, worauf mit der Durchschleifung des Dampfers durch die Kanalarbeit begonnen wurde. Trotz der unangenehmen, bürmischen Wetter hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Um 3 Uhr Nachmittags war der „Kaiser Wilhelm der Große“ vollständig durchgeschleift. Der Kaiser kam während des Durchschleifens auf dem hinteren Sonnendeck und unterließ sich ungenügend, insbesondere auf dem Vordruck des „Kriegs“. Der Reichstag ist am Freitag abends um 10 Uhr 30 Min. aus Berlin zu. Das Telegramm lautet: „Es verläuft in gut unterrichteten Kreisen, daß zum nächstjährigen Regierungsantritt des Kaisers großeartige Festlichkeiten in Aussicht genommen sind.“

(Eine bemerkenswerte Nachricht) ging den „R. V. Z.“ aus Berlin zu. Das Telegramm lautet: „Es verläuft in gut unterrichteten Kreisen, daß zum nächstjährigen Regierungsantritt des Kaisers großeartige Festlichkeiten in Aussicht genommen sind.“ In der heutigen Reichstagsungung machte nämlich bezüglich dem Kollegium Mitteilung davon, daß er sich entschlossen habe, aus Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter mit dem 1. Oktober ds. J. in den Ruhestand zu treten. Diese überlegenartige Mitteilung wurde allseitig mit aufmerksamstem Bedauern entgegengenommen, und Herr Geib beobachtet, um seinen Vorhaben absehen zu wollen. Der Oberbürgermeister erklärte indes, daß kein Gedanke an die Trennung der Verbindung, und unüberwindlich sei. Der Reichstag des Oberbürgermeisters wird von den Reichstägern mit den Meinungsberechtigten in Verbindung gebracht, die in neuerer Zeit zwischen den beiden hiesigen Behörden entstanden sind. Herr Geib ist am 29. September 1829 geboren und seit 1891 Oberbürgermeister von Berlin.

(Für Freiburgers Erbschaftsfrage) werden die gültigen Redungen von Bischof Komp's Weigerung, die auf ihn gefallene Wasf annehmen, jetzt dahin beruhigt, daß der greise Bischof von Fulda nicht wüßte, Erbschaft von Freiburg zu werden, daß er aber die ihm angelegene Würde dennoch übernehmen werde, wenn es der Kapit' bediene. Das Mehr ist der Besf gewesen zu sein, denn nach einer telegraphischen Redung aus Rom hat gelernt der Papst im Geheimen Constatoren neben dem Prinzregenten von Bayern ernannten Erbschafts Bischof von Würzburg und Bischof Schür von Würzburg den Bischof Dr. Komp als Erbschaft von Freiburg profanirt.

wo ich all' meine Klänge und alles aufhängen darf, zur ewigen Erinnerung!“

„Ach Deine Brillanten, Fullerton? Die wirst Du, fürcht' ich, besser unter Schloß und Meißel halten, sonst hol' ich sie mir“, scherzte die jüngere ihrer Freundinnen.

„Ich sage Ihnen“, warbte diese jetzt dann an Gijela, „die hat schöne Steine und mehr als manche Fürstin. Ja, wer's auch noch mal so weit brachte!“

„Sie ist am Ende eine Schauspielerin“, dachte Gijela. Weil sie sich aber schämte, ihre gänzliche Unkenntnis auf diesem Gebiete einzugestehen, lächelte sie nur „verständnisvoll“ und fragte später einmal Frau Niedhofer mit einer gewissen Scheu:

„Hr Fullerton Ihr Mädchennamen, gnädige Frau?“

„Nein, Liebe, nur mein non de guerre; aber den andern, meinen Vaternamen, den hab' ich fast selbst vergessen, bis ich erzählen hörte, daß meine älteste Schwester hier in Wien einen sehr reichen Bankier geerbt hat. Ich hab' es nicht an dem Tag in Circus sitzen sehen neben dem „Aufnahmearcmenale“, das sie sich ausgesucht; und da hab' ich gedacht: „Nicht um alle Schätze Andrens mühte an der Joseph's Stelle sein! Wir sind Mänschers Kinder, aber wir haben uns durchschlagen müssen, wie es eben jedes gekonnt. Wir müssen kaum ein von andern; nur zuweilen, dann taucht hier oder da mal von uns acht Schwämmern eins auf!“

„Gewiß, sie ist eine Schauspielerin!“ dachte Gijela, und diese vermeintliche Entdeckung interessirte sie sehr, denn noch nie hatte sie eine Dame vom Theater kennen gelernt. In ihrem Familienkreise hätte man wohl den Verkehre mit einer solchen überhaupt nicht unbilliglich geachtet. Ja, was hatte man da überhaupt für Ansichten! Wie ganz anders war die Welt, als wie man sie bei den Jüngern sah! Hier zum Beispiel, diese liebe, treuherzige Frau Niedhofer, die ihr so viel Güte zeigte, wie angezogen und sympathisch er schien sie Gijela! Immer wieder hatte sie eine freundliche Frage, ob sie auch bequeme Sitze, ob es ihr auch nicht zu nicht werde.

Einmal erwähnte Gijela zufällig die Grögeletten und

Dona. Da legte Frau Niedhofer ihre Hand liebevoll auf die der jungen, von heißen Heimweh plötzlich bewegten Frau und sagte tröstend: „Liebes, armes Kind!“ Sie sagte nichts weiter, aber es war Gijela, als sollte sie ihr um den Hals fallen, als habe sie plötzlich eine Mutter wieder gefunden. Und auch, wie schwer trag sie auf dem Verluir der Jüngern! Wie viel heiße Thränen hatte sie der Weibliche schon gefloset, eine Vereisigung zu sein!

So schlossen die beiden ohne viele Worte, aber mit großer Wärme Freundschaft, und nach und nach fühlte sich Gijela auch wieder heiter.

Sie fand sogar auch die beiden andern Damen, trotz mancher ihr auffallenden, sonderbaren Ausdrücke, wie sie solche von Damen ihres Alters nie gehört hatte, ganz angenehm.

„Ach, welch' schöner Tag! Wie ich schade, daß er zu Ende ist! Sie glauben nicht, wie ich mich fürchte, heim zu kommen in die alte Miethswohnung!“ flüsterete sie, als sie die Stalle erreichte, ihrer neuen Freundin zu.

Sie brachten erst die beiden Begleiterinnen nach Hause, dann befahl Frau Niedhofer dem Kutscher, nach einem Restaurant zu fahren, wo sie später die beiden Giegeanten treffen sollten. „Es ist nicht nötig, daß die Mizi und Alene gleich alles wissen; sie können's doch nicht lassen, davon zu den Kollegen zu sprechen“, erklärte Gijela's Freundin.

Der Wirth führte eine Stredre weit durch den Prater, der im Mondlicht wunderbar schön und seinen Luft von dem Duft des jungen Laubes ganz durchzogen war.

Gijela hatte sich in dankbarer Aufwallung ganz dicht an Frau Niedhofer geschmiegt, und hier, in der Stille und Schönheit des Abends, sagte ihr die letztere, daß Clemens ihr neulich ganz aufrichtig erzählt habe von seinem liebsten Augenfreunde, der alles ausgehen, Stellung, Reichthum und Vaterthum, um das Mädchen seiner Liebe zu heirathen.

„Wir haben uns dann gleich sehr für Sie beide interessirt; es stand ja sogar in der Zeitung, und da müssen wir uns nun heute so lustig freuen lernen!“ schloß sie.

50

31



Gardinen Teppiche

in weiss und crème,
abgepasst und vom
Stück, in grosser, neuer
Muster-Auswahl.
Spachtel-Gardinen,
Stores.

in Smyrna, Brüssel, Tour-
nay, Tapestry, Velours,
Axminster etc.
Reichhaltige Wahl, nur
erste Fabrikate bei
billigst gestellten
Preisen.

Portièren, Möbelstoffe, Tischdecken, Divandecken, Vorlagen, Läuferstoffe, Schlafdecken,
Steppdecken, Rouleauxstoffe, Rouleauxspitze.

Zurückgesetzte Teppiche, einzelne Portièren, Gardinen-Reste besonders preiswerth

empfiehlt

Bruno Freytag

Gegründet 1865.

Fernsprecher 379.

Halle a. S., Leipzigerstrasse 100.

C. Hammer,
42 Leipzigerstrasse 42.
Specialität:
Regulateure
1 Meter lang
Nr. 10.
Reparaturen:
Jeder einischen 1 Mt.,
Glas, Reiger, Hörtins,
a 10 Pfg.
Verkauf gegen
Nachnahme.



Möbel,
Spiegel und
Polsterwaren
jeder Art,
im Einzelver-
kauf
Fabrikpreisen,
anerkannt billige
Beynahme der
Wohlfahrtsvereine
u. d.
M. Resch,
Leipzigerstr. 11.
1. Etage.
kein Laden.
Guss. Sandberg.
Genl. Lehmannstr.



**Hamburger
Hut-Bazar,**
Untere Leipzigerstr. 1, im Rathhaus.
Jeder Hut
2,30 Mk.

Die beste Feder:
AUG. WEDDY'S
MANDELSFEDER
Aug. Weddy,
Leipzigerstrasse 22.



Confirmanden
-Taschenuhren
empfiehlt
Aug. Heckel,
gepr. Uhrmacher,
Uhrrenhandlung u. Reparatur-Werkstatt,
Zandkerstrasse 19, 1.



Das Neueste in Kleiderstoffen

offeriren in riesiger Auswahl, besonders in den gangbarsten Preislagen
80, 100, 120, 150 Pf. per Meter.

Gleichzeitig machen wir auf einen grossen Gelegenheitsposten
doppeltbreiter, guter tragbarer Kleiderstoffe aufmerksam, die wir in
folge persönlichen Lagerreintauschs in den grössten Webereien das Meter

anzustatt mit 88 Pfg., mit nur **48 Pfg.**,
anzustatt mit 120 Pfg., mit nur **89 Pfg.**,

so lange der Vorrath reicht, abgeben können.

Cravatten, Kragen, fertige Wäsche

unerreichbar billig.

Außerdem machen wir auf die **Ausstellung unserer Modelle** in

Strohhüten

ganz besonders aufmerksam.

Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten.

Verkaufsstelle
des Allgemein. Consum-Vereins zu Halle a. S.
und des
Giebichenstein. Consum-Vereins u. Umgegend.

Rich. Perlinsky & Co.,

27 Gr. Ulrichstr. 27.

Gemeinschaftlicher Einkauf für 40 gleichartige Warenhäuser.

Schmuckkassette Nr. 3.
Zur Confirmation!
Meine Ausstellung
von
Confirmationsgeschenken
am
Sonntag
den 27. ds. Mts.
bis Abends 7 Uhr
geöffnet.
F. R. Tittel,
Juwelen, Gold- u. Silberwaren,
Edle und unedle Bijouterien.
an gros & en detail.

**Im Leben
nie wieder**
trifft sich die seltene Gelegenheit, für
nur **6 Mark 50 Pf.**
folgende prächtige Waaren-Collection
zu erhalten
15 Stück Mk. 6.50.



1 Reform-Anker-Remontoir-Taschenuhr, genau gehend, mit 3jähriger Garantie.
2 Edel Gold mit Ringerringe in neuester Façon mit Smalldrilliant.
3 Edel Manschettenknöpfe, Gold-Double geschliffen mit Brillant.
4 sehr hübsche Damen-Brucharmband.
5 Edel Brucharmband (Schmuck).
6 Patent-Auflegebrillen-Knopf.
7 hochzeitige Cravatten-Nadel.
8 Kuffertafel für die Antikreuz.
9 Kuffertafel in Gold.
10 Kuffertafel-Nadel, Facettirte.
Alle diese 15 prächtigen Schmuckgegenstände zusammen mit der Anker-Remontoir-Uhr kosten nur **6 Mk. 6.50.**
Verkauf erfolgt an Jedermann gegen Vorkaufnahme.
Der Rückkaufpreis wird das Geld bereitwillig zurückgegeben, so daß für den Käufer jedes Risiko gänzlich ausgeschlossen ist.
Zu beziehen einzig und allein durch die Warenfirma
Alfred Fischer,
Wien I., Adlergasse 12.

Haben Sie
Pickel,
Mitesser,
Sommersprossen
schlechtes Aussehen,
so lesen Sie meine Broschüre über
Hautmassage.
Gee. 30 Pfg. Marken frei, versch. 50 Pfg.
R.E. Hoffs, Berlin, Weidenbergstr. 55.

